

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Quartalsjährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Quartalsjährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelk in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 10. August.

Die Nachricht der „Tages-Presse“, daß der Statthalter von Böhmen, Baron Koller, an die Stelle des Baron Kuhn, welcher resignirt habe, zum Kriegsminister designirt worden sei, wird von der „N. fr. Pr.“ und vom „Pester Lloyd“ entschieden dementirt. Das Dementi des Letztern lautet:

„In den Wiener Blättern beginnt die saison morte wieder ihre Rechte zu üben. Die Kaiserentree, der Jesuitenlaß sind von der Tageswelle schon längst wieder hinweggespült und das Bedürfnis, den Frühstücker der Bevölkerung mit neuen Platanen zu garniren, hat auch bereits dort zu neuen Erfindungen geführt. — Als solche wird uns von Wien die Meldung beizubringen, daß in der Leitung des Kriegsministeriums eine Veränderung zu gewärtigen sei. Wir besitzen zwar für Herrn von Kuhn kein besonderes Faible, namentlich, da seine Administration von Fehlern und Schwächen nicht frei ist; aber ein zwingendes Motiv für seinen Rücktritt ist uns keinesfalls bekannt. Die einzelnen und schwarzen Punkte der Kriegsverwaltung werden sich in der Delegation gewiß mit Zustimmung des Herrn v. Kuhn beseitigen lassen und erscheint uns kaum denkbar, daß er z. B. seine Stellung mit der Aufrechterhaltung des Sene'schen Confortiums identificiren könnte. Bei Feststellung des Kriegsbudgets, wo man dem Kriegsminister fast 18 Millionen strich, mochte Herr v. Kuhn vielleicht nicht ganz wohlgenuth gestimmt gewesen sein und in seiner loyal-derben Weise vielleicht Rücktrittsgedanken hingeworfen haben; nachdem er aber den Schmerz der Trennung von seinen stattlichen Millionen überwunden und der besseren Meinung seiner Collegen beigeplücht, wird er sich mit seiner Stellung schon längst vollständig wieder ausgeöhnt haben. Nach diesem entfällt die Nothwendigkeit, sich für einen Ersatzmann für den Baron Kuhn in Combinationen zu ergehen, und ist das Gerücht, das den Baron Koller als solchen bezeichnet, diesfalls ein ganz müßiges. Baron Koller könnte nirgends besser am Plage sein, als in Prag, wo er mit fester, aber parteiloser Hand die czechische Opposition aus einer Position nach der anderen drängt und sie bereits dahin gebracht hat, daß sie das Nukleus ihrer Passivitätspolitik einzusehen beginnt. Mehr bedarf es nicht für den Moment. Solche Umwandlungsproceße bedürfen der Zeit. Solche Früchte reifen langsam, um so sicherer aber, wenn auch nicht das kleinste Moment in den Entwicklungsproceß störend eingreift.“

Wir haben gestern auf die neuesten Erscheinungen in S a ch s e n und H e s s e n hingewiesen. Nach einer

Münchener Correspondenz der „N. Z.“ wäre nun auch in B a i e r n ein S y s t e m w e c h s e l mit particularistischer Tendenz im Anzuge. Der ultramontane Münchener „Volksbote“ brachte von eingeweihter Seite einige Artikel, die in ihren Schlüssen einen S y s t e m w e c h s e l forderten und ankündigten. „Entweder ein Systemwechsel — wurde gesagt — oder es wird vielleicht noch in diesem Jahre von Seite Preußens die bayerische Geschichte abgeschlossen. Letzteres ist die unverkennbare Absicht Preußens, und der einzige Dank, den Baiern von demselben zu erwarten hat. Ein einziges Wort an allerhöchster Stelle kann allein Baiern vor dem Untergange retten.“ Dieses Wort nun soll in einigen Tagen von allerhöchster Seite gesprochen werden — so erzählen sich einige ultramontan gesinnte, aber eingeweihte bayerische Aristokraten.

Vor ein paar Tagen meldete die „Allg. Zeitung“ einfach die Ankunft des bayerischen Gesandten in Würtemberg, des Herrn v. G a s s e r in München. Derselbe hatte, so wird in Hofkreisen berichtet, eine längere Audienz bei Sr. Majestät den Könige, pflog inzwischen mit einzelnen bayerischen Particularisten vertraute Rücksprachen. Wird Herr v. G a s s e r mit Bildung eines neuen Ministeriums von Sr. Majestät dem Könige betraut — so stehen wir in Baiern mit dem Ministerwechsel vor einem Systemwechsel. Nähere Aufschlüsse kann uns hierzu Herr B u c h e r in Passau, sowie seine „Donauzeitung“ geben. In der Blütheperiode des bayerischen Particularismus wurde von ihm Herr v. G a s s e r aufs eifrigste empfohlen.

Die Ideen über die W i e d e r v e r e i n i g u n g der christlichen Confectionen, welche der Ertzpropst v. D ö l l i n g e r vorigen Winter vor einem ausgewählten Münchener Kreise darlegte, hatten auf protestantischer Seite vielfachen Wiederhall gefunden. Ein bayerischer protestantischer Geistlicher regt in einer zu Würzburg erschienenen Brochüre den Gedanken der Verzung eines deutschen Nationalconcils zunächst zwischen Protestanten und Katholiken an. Auch Professor S. B a u m g a r t e n hat sich des Gedankens angenommen und wird denselben gutem Vernehmen nach auf dem im September d. J. zu Köln an r a u m t e n A l t k a t h o l i k e n c o n g r e s s vertreten. — P. B e c k, der Jesuitengeneral, soll die Melbung der Blätter, daß ein Congreß der Jesuitenoberen in Rom zusammentreten werde, dementirt haben.

In P r e u ß e n nimmt die A u s w e i s u n g der Jesuiten in sämtlichen Provinzen ihren Fortgang. Nachdem in P o s e n der Thätigkeit der Jesuiten ein rasches Ende bereitet worden ist, wird Ähnliches nun auch aus W e s t p h a l e n gemeldet. Aus M ü n s t e r wird nämlich vom 5. d. M. berichtet: „Den Jesuiten ist das Predigen und Weichthören

verboten“, lautete die Kunde, die gestern Morgens mit Blitzeschnelle von Mund zu Mund durch die Stadt ging und sich bald bekräftigte. An der Thüre der Jesuitenkirche fand sich die Bekannmachung angeschlagen: „In dieser Kirche wird fortan keine B e i c h t e g e h ö r t.“ Die westphälischen Jesuiten wollen alle nach A m e r i k a auswandern.

Die auswärtigen Blätter werden nicht müde, sich mit der D r e i - K a i s e r - Z u s a m m e n k u n f t zu beschäftigen. Die „Kölnische Zeitung“ thut dies in einem Artikel, den sie „Zeichen der Zeit“ überschrieben hat. Sie erwartet von der Entrevue ein großes Resultat, jedoch nicht in Form gemeinschaftlicher politischer Verabredungen. „Mögen“, so schreibt sie, „immerhin Gortschakoff, Andrassy und Bismarck ebenfalls in Berlin erscheinen, so folgt daraus noch nicht, daß sie große gemeinschaftliche Pläne entwerfen. Zu solchen gemeinschaftlichen Plänen, zu einem Drei-Kaiser-Bündnisse ist die Lage überhaupt nicht angethan. Nehmen wir zum Beispiel die kirchliche Frage, die in jüngster Zeit so sehr in den Vordergrund getreten ist. Noch weniger würde es möglich sein, in der wichtigsten aller Fragen, die Oesterreich und Rußland gemeinschaftlich angehen, eine Uebereinkunft zu erzielen, in der orientalischen. Rußland gibt die Türkei für einen kranken Mann aus und hofft, daß er bald sterben wird; Oesterreich glaubt, daß er noch bei leidlicher Gesundheit sei, und wünscht dies wenigstens. Die Lieblingsphrasen unserer Kaiserhaus-Politiker: die Auflösung der Türkei, kann sich nur dann erfüllen, wenn europäische Mächte mit bewaffneter Hand in die Türkei einfallen. Dazu hat augenblicklich selbst Rußland keine Lust, und folglich gibt es vorderhand keine orientalische Frage, die immer ruht, so oft man sie in Ruhe läßt. Worüber aber die drei mächtigen Herrscher, auch ohne besondere Abmachungen, jedenfalls einig sind, ist der Wunsch, den F r i e d e n z u e r h a l t e n und eine Störung desselben durch Frankreich nicht zu begünstigen. Frankreich findet keinen anderen Allirten als allenfalls den P a p s t.“

Die Berliner autographirte Correspondenz, das Organ der national-liberalen Partei, sucht bei Besprechung desselben Gegenstandes insbesondere die Befürchtung zu zerstreuen, als könne die Entrevue gleich der Heiligen Allianz f r e i h e i t s f e i n d l i c h e Tendenzen an maßgebender Stelle befördern oder von neuem zu einer unberechtigten Geltendmachung des r u s s i s c h e n E i n f l u s s e s auf die innere und äußere Politik Deutschlands führen.

Die Permanenzcommission der f r a n z ö s i s c h e n National-Versammlung hielt am 5. d. M. in Versailles unter dem Präsidium des Herrn Grévy ihre erste Sitzung. Von 25 Mitgliedern waren nur 19 er-

Reuilleton.

Stille Betrachtungen.

K. e. Nur noch einen Tag und er ist da! — Wer? — Der 12. August und mit ihm der Komet mit obligatem Weltuntergang. —

Umsonst behaupten einige Astronomen, ein Komet sei ein gasartiger Körper, der keinen festen Kern habe, umsonst beweisen sie die Unmöglichkeit eines Zusammenstoßes zweier Himmelskörper, unsere Volksastronomen wissen dies in ihren Sitzungen bei Bier und Wein besser zu analysiren; und hat nicht ein Astronom vom Fach diesen Kometen angekündigt? —

Schon zu wiederholten Malen wurde der Untergang der Welt durch die verschiedensten Ursachen vorhergesagt, jedoch immer bewährte sich die Stichhaltigkeit des Sprichwortes: „Bange machen gilt nicht.“ Daß aber einem großen Theil der Menschheit bange ist, beweisen die verschiedenen Zeitungsberichte und ebenso der Umstand, daß dieses Kometen-Carambole so lange Gegenstand allseitiger Besprechung blieb. Zum Glück finden sich aber gutherzige Leute, welche, um der armen Menschheit Trost zu spenden, mittelst den verhängnißvollen Zusammenstoß auf zwanzig, ja auf hundert Jahre verschieben, wahrscheinlich schon des einen Grundes wegen, da sie vielleicht dann selbst nicht dabei zu sein hoffen.

Betrachtet man aber die Sache genau, so könnte

es wahrhaftig nicht schaden, wenn einmal ein Komet mit seinem feurigen Wesen über die Erde fahren und so Manches wegwegen würde, was auf natürlichem Wege zu beseitigen eine Unmöglichkeit zu sein scheint; so z. B. ein gewisses schwarzes Heer, das aus andern Ländern ausgewiesen, es sich jetzt bei uns bequem machen will. Wie schön wäre es, wenn die finstere Knechtschaft des Geistes, die altverrotteten Vorurtheile und der Klassenunterschied in den Rehrichthäusern des Weltalls geschleudert würde?

Ei, wie neugierig! Hier fragt Jemand, wo sich dieser Rehrichthausen befindet. Leider kann ich diese Frage nicht beantworten, habe jedoch in meinem Leben schon Momente gehabt, in welchen ich eben unsere Erde für diesen Rehrichthausen hielt, wie vielleicht auch schon viele der geehrten Leser gethan haben mögen. Auch in unserer Stadt gibt es so Manches, was dem Kometenbesen wärmstens empfohlen werden könnte. So könnten die Straßen unserer Vorstädte nur auf diese Weise passirbar werden, wenn der Komet darüber fahren und die vielen Löcher und Unebenheiten glatt fege würde. So wäre es nöthig, daß der feurige Wesen eines Kometen in den mit mephitischen Dünsten geschwärmerten Morast der Holmaros fahren und diejen der Gesundheit der Einwohner: so nachtheiligen Sumpf ausleeren und austrocknen würde, denn sonst scheint es kein anderes Mittel zu geben. Ebenso würde es nicht schaden, wenn bei dieser Gelegenheit einige baufällige Hütten, welche sich inmitten unseres Hauptplatzes breit machen, mitgenommen würden. Nur unser Pflaster bedarf keiner so großen Naturkraft, um aus

den Fugen zu kommen, da ein gewöhnlicher Lastwagen dasselbe ebenfalls zu bewirken im Stande ist.

Um von den Dingen auf die Menschen zu kommen, sollten nicht jene Obstverkäuferinnen, welche Kindern unreifes Obst verkaufen und dadurch das Fieber beinahe absichtlich verbreiten, wenn auch nicht mit einem feuerigen, so doch einem anderen Wesen ausgehäutet werden, ebenso wie jene Höckerinnen, welche den Landeuten weite Strecken entgegen gehen, von ihnen Geflügel und andere Victualien zu niedrigen Preisen aufkaufen, dieselben durch Ueberredung hindern, ihre Waare selbst zu Markte zu bringen und dann eine künstliche Theuerung hervorrufen.

Doch, wozu all' diese Betrachtungen und Wünsche, da der Komet doch nicht kommen wird, wofür wir andererseits die Beruhigung haben, daß unser Stadtwaldchen noch lange von den stillen Gewässern der Holmaros umstanden und beduftet werden wird und wir uns ungestört dem Genuße entdesfreier Froschconcerte hingeben können, ebenso wie die niederen Häuser am Hauptplatze noch durch einige Menschenalter ihren handbreiten Schatten werfen dürften.

Sollte jedoch einstens die Erde wirklich durch einen Kometen gefährdet werden, so gäbe es ein einfaches Mittel, den umgebenden Gast unschädlich zu machen. Man stelle nämlich auf denjenigen Punkten, wo man den Anstoß des Kometen fürchtet, eine Anzahl Wertelmannen auf, die im geeigneten Moment auf ihren Drehorgeln zu spielen anfangen, und es ist hundert gegen eins zu wetten, daß der Komet vor Wuth — berstet.

schienen. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die in keinem Betracht zu Besorgnissen Anlaß gebende Lage nur alle vierzehn Tage, jeden zweiten Donnerstag, eine Sitzung abzuhalten.

Bezüglich der Demission des Präfecten von Marseille Herr von Reraty bemerkte der Minister, er habe zu seinem Bedauern diese Entlassung annehmen müssen, da die Regierung in den letzten Stunden der Session nicht noch eine so irritirende Frage, wie die der Auflösung des Generalraths von Marseille, aufwerfen und weniger unter der Gunst einer vorübergehenden Abwesenheit der National-Versammlung aus eigener Machtvollkommenheit zu diesem Acte schreiten wollte.

Der Pariser Correspondent der „Times“ meldet unterm 5. d. M.: „Es wird mit aller Anstrengung gearbeitet, um die Paraken möglichst schnell zur Aufnahme der Soldaten in Stand zu setzen. Die erste halbe Milliarde wird gezahlt werden, sobald sie so weit vorgerückt sind, eine Räumung in 14 Tagen nach der Zahlung möglich zu machen. Die Regierung hofft, bis zum 1. Juli 1873 die ersten beiden Milliarden bezahlen und für die dritte dem Vertrage gemäß hinreichende Sicherheit gewähren zu können, um eine gänzliche Räumung vor Ablauf des Jahres 1873 zu bewirken. — Der Aufschub in der Alotirung der Anleihe rührt von der sorgfältigen Prüfung her, der die Subscriptionen auf dem Ministerium unterzogen werden, doch wird sie in wenigen Tagen spätestens geschehen. — Die Regierungsblätter sind ersucht worden, während der Ferien keine Vorschläge zur Auflösung der Nationalversammlung zu begünstigen.

Wie ein Telegramm gemeldet hat, sind in San Sebastian zwei des Mordversuches gegen den König verdächtige Personen verhaftet worden. Spanien wimmelt von Subjecten, welche für geringen Sold ein Menschenleben opfern — wenn's nur nicht ihres ist. Der Reaction scheint jede Hoffnung auf einen Wahlsieg und das Gelingen eines Aufstandes geschwunden zu sein, so daß die Attentate sich vervielfältigen möchten. Am Ende wird Amadeo doch das Land noch „einbalsamirt“ verlassen.

Aus Suex wird dem „Telegraf“ unterm 3. d. eine Sensationsnachricht gemeldet, deren Bestätigung noch abzuwarten ist. Der Correspondent des „Telegraf“ erzählt nämlich aus Massowah, daß eine Expedition von 2000 Mann ägyptischer Truppen mit Remington-Gewehren, Mitrailleusen und Kanonen am 1. Juli sich im Auftrage des Vicekönigs von Egypten, auf das Ansuchen der abhissinischen Mohamedaner und unter Zustimmung der Pforte, der abhissinischen Provinzen Bogos, Hulhal, Bejal und Mana bemächtigt habe. Der Gouverneur von Massowah, Munzinger-Bey, ein Schweizer, befehligte die Expedition, welche ganz im Geheimen ausgeschied worden sei. Man sagt, daß die in Bogos stehenden ägyptischen Truppen ganz Abhissinien innerhalb drei Wochen unterwerfen könnten. Der Kaiser Kasai marschire mit 10.000 Mann auf Abdoe zu; man glaubt jedoch, daß er nichts ausrichten könne, und befürchtet, daß ganz Abhissinien unterworfen und Munzinger (Munzinger?) zum Könige ernannt werden werde (?). Die ägyptischen Truppen würden zunächst Magdala angreifen und zur Eroberung dieser Feste würden noch 3000 Mann aus Suex erwartet.

Wie aus New-York vom 2. d. M. telegrafirt wird, hat der Sprecher des Repräsentantenhauses Mr. Blaines einen Brief an Herrn Sumner gerichtet, in

welchem er dem Senator heftige Vorwürfe macht, daß er die republikanische Partei im Sa.che lasse, die Demokratie befördere und die Repr. ihren Feinden auslieferere. General Dix hat einen Brief an die Senate zu Gunsten Grants geschrieben.

Dr. F. Weß, 9. August.

Wen auch das bekannte: si tacuisses philosophus mansisses in der Publicistik hinlängliche Anwendung, besonders in der saison morte zu finden vermag, sehen wir uns dennoch veran laßt, vor Allem eines Gegenstandes zu erwähnen, wocüber die Acten leider noch nicht geschlossen. Wir meinen die föderalistische hypernationale Bewegung. Vielleicht bemühte sich noch niemals mehr als eben jetzt die sogenannte Nationalitäten-solidarität, ihre romantischen Fittige über das polglothe Oesterreich-Ungarn in ihrem mystischen Dunkel auszubreiten, als eben jetzt, denn niemand Anderes als das Prager Czechenorgan „Politik“ beschäftigt sich ausführlicher mit der serbischen Angelegenheit diesseits und jenseits der Donau. Das ganze Tug und Trachten auf unauslöschlichem Nagelhaß basiert, conc. tritt sich in diesem Organe das Bestreben, in- und ausländischen Gesinnungsgenossen die Lüge aufdringen zu wollen, als terrorirte die ung. Regierung das gesammte slavische Element, namentlich das serbische. So wie heute „Korunk“ hat schon früher „Reform“ angeführt der, wenigstens scheinbaren Annäherung der serbischen Regenttschaft an Ungarn da- auf hingedeutet, daß die gegenwärtige Richtung der serbischen Regierung den wahren Interessen Serbiens wahrlich nicht entspricht, die Ungarn gegenüber neuerens öfter conatierte Aversion und deutlich gezeigte Antipathie auch nicht im eigenen Interesse Serbiens gelegen sein kann. Kraft früherer, unter dem Fürsten Michael bestandenen freundschaftlichen Beziehungen, ist unbedingt sowohl die Regierung, wie auch die Publicistik berechtigt, einen befreundeten Nachbarstaat darauf aufmerksam zu machen: Deine eben eingeschlagene Richtung widerspricht Deinem eigenen Interesse, Deinem inneren und äußeren Frieden, Deiner freiheitlichen, selbstständigen verfassungsmäßigen Entwicklung, Deiner Kulturmission im Osten, dem aufrichtigen Fortbestande unserer nachbarfreundlichen Beziehungen. Ungarn hat nicht allein das Recht, es hat auch die Pflicht, rücksichtslos vor aller Welt zu bekennen; für uns plaidire keine Phrase, keine schönfärbische Polemik, sondern jere unwiderlegbare Beredtsamkeit von Thatfachen, welche auch in dem kürzlich erschienenen, für serbische Volks- und Mädchenschulen sanctionirten liberalen Autonomiegesetz documentirt ist; für uns spreche das klare Urtheil, wonach die guten, unter Michael bestandenen, freundschaftlichen Verhältnisse auch in ungerem Interesse in den Umstand gelegen, daß die zahlreich unter uns wohnenden Mitbürger der serbischen Zunge über keine stiefmütterliche, nicht zu rechtfertigende Behandlung seitens der Regierung und Legislative zu klagen haben. Dem, für sein Alter so selbstständig denkenden serbischen Fürsten Milan wird vielleicht noch in der eilften Stunde das heute noch möglicherweise gebendete Auge, die bedenkliche gegenwärtige Richtung seiner Räche die ganze Sachlage klar vor gegenwärtigen und auch dann noch wird er es unzweideutig erkennen müssen, daß auch für ihn, wie einst für Michael Obrenovits, die gesammte ungarische Nation eben dieselben ungeheuerlichen Sympathien hegt, auf welche im Herzen der ungarischen Nation auch die

wackeren, biederen Serben bei uns in guten und trübten Tagen zu zählen berechtigt sind.

Wo sich dann Ristic und die mit ihm Stehenden und Fallenden befinden werden, hierüber wird eine bessere Zukunft Aufklärung geben, wenn nämlich die kürzlich im „Nedinstvo“ geäußerten freundschaftlichen Zusicherungen zur Wahrheit und alte Intentionen besiegt werden, durch welche die Dmascara und das ganze Agitationsterrain den zuverlässigsten Hinterhalt durch Serbien findet. Dann werden keine Subventionsbeträge mehr an serbische staats- und ungarischfeindliche Journale für Ungarn anlangen, die Tausende zu Agitationszwecken brauchen, die dann nicht mehr für (eigentlich gegen) Ungarn flüssig gemacht werden, und die alten, guten Beziehungen werden wieder dieselben sein, insofern Ristic, Miletic und Aehnliche in ihrem wahren Lichte als blinde Verblendete, als hypernationale Chamelione vor der Nation erscheinen werden.

(Eine Sensationsnachricht.) Ein Pester Correspondent der „Temesvärer Zeitung“ theilt diesem Blatte eine Nachricht mit, welche dasselbe, wie es bemerkt, nur mit Reserve mittheilen kann. Der betreffende Correspondent schreibt nämlich:

„Unter den verschiedenen Ministercombinationen, welche immer wieder auf's Neue auftauchen, wird in neuerer Zeit auch der Name des Temesvärer Obergespons, Herrn v. Drmós, vielfach genannt, und zwar soll derselbe bei der vielseitig erwarteten partiellen Neubildung des Cabinets zum Minister des Innern designirt sein. Ich habe diese Nachricht aus Quellen, die mich bisher noch nie getäuscht haben, und man versichert mir, daß Seine Majestät den Namen des Herrn v. Drmós bei einer Gelegenheit und unter Ausdrücken genannt habe, die kaum einen Zweifel daran übrig lassen, daß die Persönlichkeit desselben für weiterreichende Combinationen in Betracht gezogen wird.“

Die „Temesvär. Ztg.“ macht zu dieser Mittheilung die folgende Bemerkung:

„Wir wissen nicht, ob diese Mittheilung ihrem vollen Umfange nach thatsächliche Begründung hat, finden dieselbe aber um so plausibler, als es kaum viele politische Charaktere gibt, die sich, wie Herr v. Drmós, einer solchen Beliebtheit nach Oben sowohl, als auch im Volke erfreuen, die soviel Energie mit staatsmännischer Einsicht und rücksichtsvollem Wohlwollen verbinden und die das suaviter in modo, fortiter in re in allen öffentlichen Angelegenheiten mit so viel Glück zur Anwendung bringen, wie dieses eben bei Herrn v. Drmós der Fall ist.“

Telegramm der „Arader Zeitung.“
Rom, 9. August. Die Sicherheits-Behörden erhielten neuerdings verschärfte Ordres, bei eventuellen Zusammenrottungen des clericalen Vorstadt-Plébs energisch einzuschreiten. Der Pro-Syndicus hatte in dieser Angelegenheit wiederholt längere Besprechungen mit dem Cardinal-Bicar und Monsignore Paccà.

Ein Dichterleben.

Es gibt nicht leicht ein bittereres Gefühl des Schmerzes, als dasjenige ist, welches uns bei dem Anblick des Genius, der im Kampfe mit äußerer Noth zuletzt physisch erliegt, die Brust zusammenschneidet, wenn wir den Absterblich freien Bestrebungen, erst unterbrochen und gehemmt, und endlich, nach kurzer Siegeslaufbahn, ihn, von den Pfeilen des Glends ereilt, mit gebrochenen Schwingen, im Staube liegen sehen.

Wer kann sich des Unmuths erwehren, wenn er liest, daß Camoens, der unsterbliche Verfasser der Lusfada, von dem Almojen, das sein Diener für ihn sammelte, das Leben freistete, Corneille einen Tag vor seinem Tode keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als den, seine gesunkenen Kräfte durch eine Fleischbrühe stärken zu können; Dante im Hospital mit Franziskanerjungen zu Tode gefüttert wurde; Esokonay in pfennigloser Armuth sein Leben vertrauerte; Schiller, im buchstäblichen Sinne, des Nöthigsten baar und bloß, hinschmachtete, während die Nation an den reichbesetzten Tafeln seines Genius sich schwelgend berauschte. Gar groß ist die Reihe der Unsterblichen, derer bis an das Ende ihrer Tage jenes grausame Weib, die Göttin Fortuna, spottete, die es dem Genius nie verzeiht, daß er auch ohne ihre Gönnerschaft zu Ruhm und Ehre gelangen kann.

Zu diesen Betrachtungen veranlaßt uns der Name eines französischen Dichters, dessen Werke erst jetzt zu ihrer vollen Geltung gelangen, und die im verwich-

nen Monate bei Bloch in Berlin in deutscher Uebersetzung erschienen sind.

Claude Tillier ist wohl in diesem Jahrhundert der einzige französische Dichter von höherer Begabung, der sich entschließen konnte, im Dunkel einer kleinen Stadt seine bescheidene Rolle zu spielen. Er ist ein Kind der Revolution und wurde den 10. April 1801 in Clamecy, einer kleinen Stadt im Departement der Nièvre geboren. Sein Vater war Schloffer. Schon als Knabe, bei den Raufereien der Schuljungen, stand er stets auf Seite der Schwächeren und bekämpfte die Stärkeren. In Folge dieser verderblichen Neigung kam er eines Tages mit einem gebrochenen Arm nach Hause. Im Jahre 1821 militärpflichtig, wurde er ausgehoben, und mußte den Feldzug von 1823 als Unterofficier mitmachen. Er, der Sohn der Freiheit, mußte zu Gunsten der heiligen Allianz gegen die Spanier marschiren! Nachdem er sechs Jahre voll Ekel und Ueberdruß im Militärdienst verbracht und dort den Grund zu der Brustkrankheit gelegt hatte, die ihm das Leben nahm, kehrte er 1828 in seine Heimat zurück. Er gründete eine Privatschule und heiratete. Jetzt beginnt sich Tillier als Schriftsteller bemerklich zu machen; er wird der eifrige Mitarbeiter eines Oppositionsblattes, das im Jahre 1831 unter dem Titel „L'Independant“ in Clamecy ans Licht trat. Nicht zufrieden die Jungen zu belehren, will er auch die Alten unterrichten. Aber die Leute, die nicht lernen wollen, sind denjenigen abhold, welche ihnen Lektionen geben, und sie rächten sich am Schriftsteller auf Kosten des Schul-

meisters. Das ganze Heerlager der Corruption — Amtsfrad und Rutte — hatte sich gegen ihn verschworen. Diese natürlichen Widersacher jedes freien und edlen Charakters suchten dem armen Schulmeister die öconomische Lebensader zu unterbinden. Der politische Haß und die religiöse Verfolgungswuth legten sich im Hinterhalt, um ihm seine Schüler abzufangen. Gemästete Pfahlbürger und fanatische Weichtiger bearbeiteten die Väter und ängstigten die Mütter, bis die Privatschule mehr und mehr zusammenschmolz. Aber wie es immer geschieht, daß das böse Princip durch seinen Sieg sich selber die Niederlagen bereitet, so wurde auch Tillier durch diese Verfolgung nur seinem schriftstellerischen Berufe entgegengetrieben, und seine gewaltige Feder versetzte den Dunkelmännern weit empfindlichere und nachhaltigere Schläge, als sein Schulsteden dies je vermocht hätte. Im Jahre 1840 veröffentlichte er sein erstes Pamphlet unter dem Titel: „Ein Föster, an den Gemeinderath von Clamecy.“ Hierauf kamen die „Briefe über die Wahcreform“, welche der „National“ abdruckte. Im Jahre 1841 hatte sein Name schon einen so guten Klang, daß er nach Nevers berufen wurde, um die Redaction des Journals „L'Association“ zu übernehmen. Hier schrieb er für's Feuilleton zwei Erzählungen: seinen „Otel Benjamin“ und „Belleplante und Cornelius.“ Die erste, eine meisterhafte Schilderung der niderneffischen Sitten des achtzehnten Jahrhunderts, verbindet mit der Lebendigkeit gallischer Darstellung jenen germanischen Humor, der durch Thränen lacht, und steht in

Neuestes.

Wien, 9. August. Finanzminister Berkápolyi ist abgereist. — Die Vorarbeiten der Regnicolar-Deputation sollen Schwierigkeiten bereiten. Heute wird eine Vertrauensperiode der ungarischen Regierung hier eintreffen, um Aufschlüsse bei Erörterung der Finanzfrage zu geben.

Wien, 9. August. Die türkische Anleihe wurde überzeichnet, jedenfalls findet eine Reduction statt.

Wien, 9. August. Der Vorstand der Wiener Fruchtbörsen beschloß, das bestehende Comité für die österreichische Getreideausstellung auf der Wiener Weltausstellung mit demjenigen für die Ausstellung der niederösterreichischen Mühlenindustrie zu einer einzigen Weltausstellungs-Commission zu vereinigen.

Linz, 9. August. Der Landesauschuß beschloß im Landtage eine bedeutende Erhöhung der Gehalte der Landesauschußbeamten zu beantragen.

Gastein, 9. August. Statthalter Graf Thun ist hier angekommen, und wurde vom deutschen Kaiser zur Hofstafel geladen.

Prag, 9. August. Die „Bohemia“ meldet, daß den Delegationen die Uebersicht des beweglichen Vermögens des Militär-Vetars im Werthe von 109 Millionen vorgelegt werde.

London, 9. August. Das Unterhaus lehnte den gegen den Richter Krogh gerichteten Antrag mit 126 gegen 23 Stimmen ab, nachdem Hartington, Kroghs Vorgehen billigend, den Antrag bekämpft hatte.

Repräsentation der Arader Handels- und Gewerbekammer in Angelegenheit des Arader Bahnhofes.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer hat in Betreff des hiesigen Bahnhofes die nachstehende Repräsentation an das k. u. Communications-Ministerium und zur Verantwortung an das k. u. Handels-Ministerium gerichtet:

Ew. Excellenz Herr Minister!

Unter den dringenden Aufgaben, deren schnelle Lösung der ergebenst gefertigten, seit kaum fünf Monaten bestehenden Handels- und Gewerbekammer zu Theil geworden, ist keine so brennend, in ihren guten und üblen Konsequenzen keine von so weittragender Bedeutung geworden, als die Arader Bahnhofesfrage.

Diese Frage nimmt unsere volle Aufmerksamkeit und Thätigkeit mit um so größerem Rechte in Anspruch, da sie außer den Localbedürfnissen der hervorragendsten Stadt des Kammerbezirkes, in Folge ihrer Lage im Centralpunkte desselben, auch noch die vitalsten Interessen eines wichtigen, an Producten aller Art überreichen, in volkwirtschaftlicher Beziehung zum Theil bereits entwickelten und eines ferneren mächtigen Aufschwunges fähigen Landestheiles berührt.

Der Arader Bahnhof wurde vor 13 Jahren den bescheidenen Anforderungen einer damals noch einzigen Endstation entsprechend errichtet; heute, wo nicht nur die Handels- und Fabriksindustrie der Stadt, nicht nur der Wohlstand ihrer unmittelbaren Umgegend einen erfreulichen Aufschwung gewonnen, sondern durch den Anschluß zweier namhafter Bahnlinien die bisher unberührt gebliebenen Naturkräfte sich weithin erstreckender Gegenden massenhaft hier anhäufen, heute kann dieser enge Bahnhof dem so wunderbar gesteigerten Verkehr in keiner Beziehung mehr genügen.

dieser Beziehung einzig in der französischen Literatur da. Die andere Erzählung behandelt die Leiden und Freuden des Erfinders im Kampfe mit dem Gemeinen; sie ist mehr phantastischer Natur, aber reich an Schönheiten. Die „Association“ erlag endlich einer systematischen Verfolgung; aber Tillier, obwohl bereits krank, legte seine Feder nicht nieder. Er schrieb nun eine Reihenfolge von Pamphleten; die Fülle satyrischer Feuer-, philosophischer Laune und poetischer Kraft, die er in diesen versprüht hat, ist erstaunlich. Der Wähler, der Einnehmer, der Präfect, der Bischof, der Herr Pfarrer, der Herr Professor, der Herr Maire, die wunderthätige Heilige und der gestrenge Stadt- und Feldbäuer, alle die Halbgötter des Bezirkes, die Riesen des Landstädtchens, müssen antreten und aufspielen. Das Erscheinen der letzten Reihenfolge seiner Pamphlete erlebte Tillier nicht mehr. Sein Brustleiden endigte mit Zehrung und so löschte er aus, die Feder in der Hand, wie eine Schildwache, die im Fallen noch schreit: Kameraden! hier ist der Feind! — Er starb in Nevers am 12. October 1844, 43 Jahre alt.

Das ist in wenig Worten das Leben — so kurz und so voll, so bescheiden und so verdienstlich — eines Mannes von Genie. Als Kind: ein Araber; als Jüngling: ein Soldatenlos; als Mann: eine Schulstube, dann Gefängniß, Verfolgung, Kampf, Elend und endlich der Tod! Er starb arm, wie er gelebt hatte; aber trotz dieser Armuth pflegte er für seine Freunde gut zu sprechen, und fand Mittel, im Nothfall für sie zu zahlen. Die Enthaltlichkeit des Philosophen und

Wenn wir die Beschaffenheit dieses so intensiv gesteigerten Verkehrs betrachten; wenn wir berücksichtigen, daß der Reichthum dieser Gegend zumeist aus Rohproducten besteht; daß die verschiedenen Getreidesorten, das Mehl, der Wein, Spiritus, für den unsere Stadt der erste und hervorragendste Erzeugungsort der Monarchie ist; das Horn- und Borstenvieh, die Felle, Knochen und seit Eröffnung der Petrozsenyer Bergwerke die Steinkohlen, solche Verkehrsartikel bilden, deren Aufnahme und Vergung verhältnißmäßig viel Raum erfordern, und wenn wir außerdem noch hervorheben, daß der Umsatz in allen diesen Artikeln hier so große Dimensionen angenommen hat, wie, mit Ausnahme von Pest, in keiner anderen Gegend des Landes, so wird unsere Behauptung gewiß nicht überraschen, daß der Verkehr in dem jetzigen Bahnhof im eigentlichen Sinne des Wortes unmöglich geworden, da die Steinkohlen allein alle Räume derselben zu absorbiren vermögen.

Diese beschränkten Raumverhältnisse des Bahnhofes üben auf die Entwicklung der gesammten volkwirtschaftlichen Zustände die jäßbarsten und deprimirendsten Nachtheile aus.

Da die erforderlichen Magazine mangeln, so müssen die Waaren, wenn sie endlich unter nahezu übermenschlichen Schwierigkeiten im Bahnhof untergebracht wurden, monatelang unter freiem Himmel, den Unbilden der Bitterung und den frästlichen Einflüssen der zu Schaden stets bereiten treulosen Hände ausgelegt liegen. Unter solchen Verhältnissen kann der Kaufmann weder dem Deconomen noch dem Industriellen den natürlichen Verkehrspreis zahlen, da er den mit Sicherheit zu gewärtigenden Schaden stets mit in Rechnung ziehen muß; er kann seine Verbindungen mit dem Auslande nicht verwerthen und auch der ausländische Kaufmann ist nicht im Stande hereinzukommen, denn wo man den Communicationsverhältnissen so wenig vertrauen kann, dort ist ein ehrlicher Handel, mit strenger Berechnung, absolut unmöglich.

Damit Ungarn jemals ein Industriestaat werde, damit jene schönere Zukunft, die, während sie das Ziel seiner Wünsche, gleichzeitig auch das einzige Mittel seines Bestandes bildet, verwirklicht werden könne, ist es vor allem notwendig, daß es die von der Natur mit verschwenderischer Hand gespendeten Gaben, durch eine enge und normale Verbindung mit dem Auslande zu verwerthen und in Folge dessen durch nützliche Investitionen und eine rationelle Producirung das unumgänglich notwendige Capital zu sammeln vermöge.

Ein solches Vorgehen jedoch, wie es unter Anderem auch die Arader Geschäftsleute zu befolgen gezwungen sind, kann nie das Mittel zu einer derartigen Verbindung und überhaupt zur Beförderung unseres Credits werden. Den Grund dieser betrübenden Nothwendigkeit finden wir nun in den Mängeln unseres Communicationswesens, besonders aber in der beschränkten und unzweckmäßigen Eintheilung unseres Bahnhofes.

Die Stadt Arad und der Arader Handelstand urgiren schon seit 6 Jahren und petitioniren alljährlich um Abhilfe gegen diesen Krebschaden. Zuletzt wurde im vorigen Jahre zufolge Intimats Z. 13803 d. S. Sr. Excellenz des k. u. Ministeriums für Communication und öffentlichen Arbeiten, unter dem Voritz des Herrn Ministerialrathes v. Ribáry am 30. October eine Conferenz abgehalten, bei der die Stadt,

die Sorglosigkeit des Künstlers bildeten die Grundzüge seines Charakters. In allen Fragen finden wir ihn auf Seiten der Wahrheit, der Freiheit, der Gerechtigkeit. Mag er nur den Aberglauben und die Unzuldsamkeit eines herrschsüchtigen Clerus angreifen oder die Selbstsucht und Verbordenheit einer bereicherten Bourgeoisie geißeln; mag er für das Wahlrecht und die Pressefreiheit oder gegen die Dotation der Generale und den Schenkeltuch der heiligen Flavia schreiben — all diese Meistersprüche der Polemik zeigen dasselbe warme Rechtsgefühl, denselben gesunden Menschenverstand, dieselbe unerbittliche Logik des Schraubstocks, welche das, was sie hält, nimmer los läßt, und welcher eine wunderthätige Heilige so wenig entrinnt, wie eine königlicher Prinz.

Der Form mächtig und reich an Inhalt, Denker und Künstler, Politiker und Poet, leicht und klar, anmuthig und scharfsantig, ist Claude Tillier der echte Ausdruck des französischen Schriftthums. Mitten im alten Gallien, in der Nähe der Loire, in der eigentlichen Heimat des gallischen Geistes, hat er, wie der Wein, sein Bouquet, den eigenthümlichen Geschmack des Grund und Bodens, dessen Gewächs er ist. Tillier hat den franken Ausbruch, den ländlichen Beigeschmack, die würzige Herbzigkeit des Volkes, aus dem er hervorging; sein Styl strotzt von Saft und Triebkraft, wie der Wildling im freien Land. „Was liegt mir daran — sagt er irgendwo — wenn ihr eine Vergleichung trivial heißt; wenn sie nur richtig und mairisch ist, wenn sie nur die Idee verkörpert und greif-

die Eisenbahngesellschaften, der Handelsstand und die Straßenbahngesellschaft vertreten waren.

Seit dieser Conferenz ist nun wieder nahezu ein Jahr vergangen, ohne daß in dieser Beziehung etwas geschehen wäre, obgleich nicht nur der präsidirende Herr Ministerialrath, als Vertreter der Regierung, sondern auch alle anwesend gewesenen Sachverständige entschieden anerkannten, daß der gegenwärtige Zustand des Bahnhofes unhaltbar geworden.

Da die ergebenst gefertigte Handels- und Gewerbekammer gesetzlich berufen ist, über die volkwirtschaftlichen Interessen dieser Gegend zu wachen, und da sie die unberechenbaren Schäden constatirte, die aus der Verzögerung der Bahnhofvergrößerung resultiren, so hält sie es für ihre unabweiße Pflicht, in dieser hochwichtigen Angelegenheit ihres Bezirkes behufs schnellerer Aenderung der unerträglich gewordenen Situation an Ew. Excellenz eine Repräsentation zu richten.

Das Substrat der ergebenen Bitte bildet die Durchführung der Beschlüsse obenerwähnter Conferenz, und erscheint die je schnellere Realisirung derselben als so wichtig, daß die Arader Handels- und Gewerbekammer von der Beauftragung einer vielleicht zweckentsprechenderen, doch nicht sofort durchführbaren Modalität abzusehen gerne bereit ist. Die Abmachungen der Conferenz sind in dem Protocoll derselben und in dem Memorandum enthalten, das von einem aus dem Schoße der Conferenz gewählten Comité, dann von den Delegirten des Handelsstandes und der Straßenbahngesellschaft verfaßt und dem präsidirenden Herrn Ministerialrathe überreicht wurde. — In dem Memorandum wird beantragt, daß die Eisenbahngesellschaften den Frachtenverkehr abgefordert verwalten mögen, beide für sich, doch sollen sie unmittelbar nebeneinander liegende Bahnhöfe besitzen, derart, daß der gegenwärtige Bahnhof auf der Stadtseite gegen die Kuttischer Straße verlängert, gegen die Tabakmagazine hin aber erweitert werde.

Der auf diese Art erweiterte Bahnhof wäre in zwei Theile abzusondern und hätte der gegen die Stadt zu liegende Theil mit den gegenwärtigen, gleichfalls zu vergrößernden Gebäuden der Theißbahnhof, — der auf der anderen Seite liegende Theil, der sich bis zu den Tabakmagazinen und die Simänder Straße erstreckt, den Frachten- und Bahnhof der Siebenbürger Eisenbahn zu bilden. Hier sollen von einem Punkte ausmündend Schienenstränge bis zur Simänder Straße laufen und dort in abgeordneten Holz-, Stein- und Kohlenmagazinen die Frachtsendungen dem Publikum übergeben, behufs Ueberführung zur Straßenbahn sollen aber an den Ausläufern der Schienenstränge Drehscheiben angebracht werden. Hiedurch wollte die Conferenz der gefährlichen Ausdehnung vorbeugen, durch welche auf der Simänder Straße bei Zusammenstellung der Züge die Sicherheit der Person und des Eigenthums Tag und Nacht gefährdet wird. — Der Personenverkehr könnte, den Abmachungen der Conferenz gemäß, auch fernerhin im Bahnhof der Theiß-eisenbahn concentrirt bleiben.

Indem die Arader Handels- und Gewerbekammer diese Abmachungen ihrem vollen Umfange nach acceptirt und zu den ihrigen macht, erlaubt sie sich gleichzeitig ergebenst zu bitten, daß Ew. Excellenz die Hindernisse, welche dem Ausbau des Bahnhofes entgegenstehen, nachdem diese unserem Handel, trotz des gegenwärtigen geringfügigen Exports, fortwährende Opfer auferlegen, ehestens beseitigen und die Realis-

bar macht für Aug und Ohr. Ein sauberer Grund das, eines Wortes sich zu enthalten, weil dreißig Millionen andere es gebrauchen.“

Besser überhaupt als aus jeder Biografie lernt man Tillier aus seinen eigenen Schriften kennen. Denn als Poet von Ihrischem Gefühl und plastischer Gestaltungskraft, verwebt er sein Leben in seine Schriften und gibt, wie keiner, sich selber in jeder Zeile. Nichts kann zum Beispiel ein anschaulicheres Bild von den Leiden und Kämpfen seiner Jugend gewähren, als folgende Schilderung: „Ich, der mit euch scherzt und lacht, bin durch des Lebens schwerste Prüfungen gegangen. Ich war Schüler, Lehrgeselle, Soldat und Schulmeister. Mit diesen Panthierungen verband ich immer die des Poeten. Der Corporal, der Schuldirektor, die verzogenen Kinder, die zärtlichen Mütter und der Reim waren meine fünf unerbittlichsten Feinde, die mich unablässig verfolgten. . . . Jetzt bin ich Pamphletist, Pamphletist mit etwas spikem Zahn, von dem verschiedene Leute Narben tragen; aber niemals werde ich so Schlimmes von der Gesellschaft sagen, als sie mir zugesügt hat.“

Was könnte die Großherzigkeit des Poeten, die Redlichkeit des Armen, die Tillier in so hohem Grade besaß, besser schildern, als folgende rührende Zeilen: „Falls ihr an meine väterlichen Gefühle appellirt, so antworte ich euch, daß ich meine Kinder von Herzen liebe, daß ich aber nicht mein Gewissen verkaufen will, um sie zu bereichern. Wenn mein letzter Hustenanfall gelommen, wenn meine Feder sammt meiner Seele in

Frung der mehrerwähnten Abmachungen anzuordnen gehen möge.

Arad, 6. August 1872. Die Arader Handels- und Gewerbekammer: Paul Wallfisch m. p., Dr. Eugen Saal m. p., Präses. Secretär.

Wein-, Weintrauben- und Obstausstellung in Gyorok.

Der Arader landwirthschaftliche Verein hat im Interesse und zur Hebung der Weincultur in der Arader Hegyallia den höchst zeitgemäßen und anerkanntesten Beschluß gefaßt, vom 22. bis inclusive 25. September l. J. in Gyorok eine Wein-, Weintrauben-, Obst-, Weingartenbau-, Weinlese- und Weinmanipulationsrequisiten-Ausstellung zu arrangiren und zu diesem Behufe auch ein Ausstellungscomité gewählt. Das Comité hat nun bereits ein Ausstellungsprogramm angefertigt und versendet, das wir in Uebersetzung hier folgen lassen. Dasselbe lautet:

Program: der durch den Arader landwirthschaftlichen Verein am 22., 23. und 24. September 1872 zu arrangirenden Weins-, Weintrauben-, Obst-, Weingartenbau-, Weinlese- und Weinmanipulationsrequisiten-Ausstellung.

1. Die Ausstellung wird am 22. September 1872 eröffnet und am 25. desselben Monats geschlossen.

2. Gegenstände der Ausstellung bilden: Alle Arten im Arader Comitát erzeugte Gebirgsweine, Trester-, Lager- und Weingeist, ferner Weintrauben und sonstige Obstsorten, dann Weinbau-, Weinmanipulationsrequisiten und Gefäße.

3. An der Wein-Ausstellung ist jeder Weinproducent und Weinhändler des Arader Comitáts; an der Requisiten- und Gefäße-Ausstellung aber ist der betreffende Erzeuger berechtigt theilzunehmen, wenn er seine diesfällige Absicht rechtzeitig angemeldet hat.

4. Die Anmeldezeit beginnt am 5. August und wird am 30. August geschlossen und werden nach Ablauf dieses Termins keine weiteren Anmeldungen mehr angenommen. Die Anmeldungen sind an den Comitépräsidenten Georg Konstantiny einzusenden.

5. Die Anmeldung hat die Erklärung des Ausstellers, welche Gattungen Wein, Geist, Trauben oder sonstiges Obst, welche Weingartenbau-, Weinlese- und Weinmanipulationsrequisiten er auszustellen wünscht; schließlich den Namen und Wohnort des Ausstellers zu enthalten. Gleichzeitig kann auch der Aussteller, wenn er von dem zur Ausstellung eingesendeten Wein zu verkaufen beabsichtigt, die Quantität und den Preis angeben.

6. Die zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände werden vom 12. bis 20. September, das Obst aber bis 22. September, Morgens 8 Uhr, durch das die Ausstellung arrangirende Comité in Gyorok im Ausstellungslocale angenommen.

7. Die zur Ausstellung eingesendeten Weine, sowie der Geist sind in Halbe-Flaschen zu füllen, und auf deren zwei der Name des Eigentümers und das Reifungsjahr anzusetzen, auf die dritte Flasche, die dem Prüfungscomité übergeben wird, ist bloß das Motto, das auch in dem Begleitschreiben enthalten sein muß, aufzuschreiben.

Gottes Hände zurückgegeben ist, wird dann die Sonne verlöschen und die Erde aufhören zu grünen? Der Allvater, der den Jungen der Vögel die Nahrung gibt, wird er sie den Kleinen des Pampheletisten verweigern? Meine Eltern haben mir nichts gegeben, und ich bin ihnen dankbar dafür, hätten sie mir viel gegeben, so würde ich vielleicht nicht wagen, ihren Namen unter meine Pamphlete zu schreiben. Als ich das elterliche Haus verließ, hatte ich nicht einmal einen Beruf. Ich bin in diese Welt gefallen, wie ein Blatt, das die Winde vom Baume schütteln und den Weg entlang rollen. Doch hab' ich den Muth nicht verloren; ich habe immer gehofft, vom Flügel irgend eines Vogels, der durch die Lüfte streicht, werde eine Feder herabfallen, die für meine Finger paßt, und meine Hoffnung ist nicht getäuscht worden. Der Reiche ist eine Pflanze, die im ganzen Blätterkleid und im vollen Blüthen Schmuck aus der Erde steigt. Ich war ein armes Korn, mitten unter die Dornen geworfen; mit zerrissenen Haupte hob ich die harten Hüllen, die mich drückten und drang empor zur Sonne. Warum sollten denn die bescheidenen Halme, die ich auf meinen Wurzelstock lasse, nicht wachsen, wie ich wuchs? Statt mich den Mächtigen zu verkaufen, habe ich diejenigen bekriegt, die sich ihnen verkaufen, und ich bereue es nicht. Das ist doch der beste Weg zu einem ehrenvollen Grab. Davon bin ich überzeugt; und wenn mir die Pamphletistenfeder aus dem Grabe wüchse und mein Sohn wäre fingerstark genug, sie zu führen, ich würde ihn rathen, nach ihr zu greifen, und sollte er ein Gefängniß

8. Da der eine Zweck der Ausstellung ist, Beobachtungen in Bezug auf die Weinproduction und Manipulation anzustellen, so wird es für zweckmäßig befunden, und gleichzeitig anempfohlen, und von denen, die es thun können, auch erbeten, daß sie hinsichtlich des auszustellenden Weines in dem Begleitschreiben die Ausdehnung des Weingartens, wo und wie er liegt, die Bodenqualität, die Sorten, aus denen der Wein erzeugt wurde, die Behandlungsart von der Weinlese an bis zur Füllung in Flaschen; bei dem Geist aber die Erzeugungsweise angeben; andererseits sollen während der Ausstellungsdauer über die Weincultur und die Art und Weise der Weinlese, dann über die Kellermanipulation Vorlesungen und Besprechungen abgehalten werden.

9. Zur Beruhigung der Aussteller wird erklärt, daß die Prüfung des Weines mit Rücksicht auf die Gattung und das Alter desselben durchgeföhrt werden soll, so daß die separate Prüfung der Weine eines Ortes, Jahrganges und einer Gattung zusammen vorgenommen und das gleiche Verfahren auch bei den übrigen geistigen Getränken befolgt wird.

10. Den Weingartenbauausflug wird der landwirthschaftliche Verein ausstellen und mit demselben während der Ausstellungsdauer Versuche vornehmen.

11. Dem Resultat der Prüfung entsprechend werden Anerkennungsdiplome erster, zweiter und dritter Classe ausgetheilt.

- Außerdem werden noch prämiirt: a) Der beste und zweckmäßigste Trebbottich mit 4 Ducaten. b) Der zweitbeste und zweckmäßigste Trebbottich mit 2 Ducaten. c) Die beste und zweckmäßigste Mühle mit 4 Ducaten. d) Die zweitbeste und zweckmäßigste Mühle mit 2 Ducaten. e) Die beste und zweckmäßigste Weinpresse mit 8 Ducaten. f) Die zweitbeste und zweckmäßigste Weinpresse mit 4 Ducaten. g) Der beste Gährungs-Bottich mit 4 Ducaten. h) Der zweitbeste Gährungs-Bottich mit 2 Ducaten.

Arad, 31. Juli 1872. Im Namen des Arrangirungs-Comité's: Georg Konstantiny, Comité-Präses.

Eine Arbeiterstadt.

London, 5. August.

Lord Shaftesbury hat am Samstag den Grundstein zu einer auf Shaftesbury Park Estate bei Wandsworth zu errichtenden Arbeiterstadt gelegt. Die Gesellschaft für Arbeiter-, Handwerker- u. Wohnungen hat das Grundstück angekauft und beabsichtigt, auf demselben 1260 Häuser nach den neuesten, best empfohlenen Modellen aufzubauen, die nach einer Reihe von Jahren in den Besitz der Arbeiter übergehen sollen. Die Stadt wird zwischen zwei Eisenbahnen liegen, welche die Arbeiter schnell nach ihren Beschäftigungs-orten führen können. Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung hielt Lord Shaftesbury ungefähr folgende Ansprache an die Versammlung: „Meine guten Freunde! Wir haben heute den Grundstein zu einer Arbeiterstadt (Hört! und Beifall) gelegt und zwar

nach den besten Principien, nach dem großen Principe der Selbsthilfe und dem großen Principe der Unabhängigkeit. Unter Unabhängigkeit meine ich keine andere Hilfe als die, welche der Mann von seinen Nebenmenschen zu empfangen ein Recht hat — Sympathie und freundlichen Beistand — und das ist, was Jeder, hoch oder niedrig, von seinem Nachbar haben muß. (Hört! Hört!) Ihr habt die Arbeiterstadt aus eigenen Anstrengungen und Beiträgen gegründet, um sowohl eure sociale Stellung und körperliche Gesundheit als auch euer geistiges und allgemeines Wohl zu fördern. In meinem Namen und im Namen der Hunderte und Tausende von Mitarbeitern wünsche ich, daß der Segen des allmächtigen Gottes auf euren Werken ruhen möge. (Beifall.) Ihr habt eure Weisheit und eure Moral gezeigt dadurch, daß ihr die Wirthehäuser aus eurer Mitte ausgeschlossen habt und sie, wie man es früher mit den Auswärtigen that, draußen gelassen. (Hört! Hört!) Ich finde Schulen für Kinder, Bibliothek- und Clubräume, die auch wohlthätige Vergnügungen bereiten werden. Ich hoffe jedoch, daß ihr die Frauen nicht vergessen werdet, die, laßt mich es nur sagen, beitem die Besten unter euch sind. (Lachen.) Schließt ja nicht eure Weiber und Töchter von euren geistigen Vergnügungen aus, denn ihr werdet finden, es giebt keinen socialen Fortschritt ohne Hilfe der Frauen. Wenn die Frau schwimmt, dann schwimmt sie wie ein Lork und zieht ihr Mann hinter sich. (Lachen und Beifall.) Ich freue mich, daß ihr eure Stadt so eingerichtet habt, daß Jeder Herr in seinem Hause und das Haupt einer moralischen und fleißigen Familie wird sein können. Haltet fest, ich rathe euch das aufrichtigst, so lange ihr athmet, an den großen Familien-Beziehungen des Lebens. Das wird der erste Schritt zum Heil in eurer Stadt sein und ist die große Sicherheit der Staaten. (Hört! Hört!) Ich freue mich, daß ihr einen Platz zur Erholung gelassen habt, doch ich rathe euch, die Blumenbeete aufzugeben und lieber Ball- und andere Spielplätze zu lassen, wo die Jugend sich gesund entwickeln kann.“ Der Lord machte dann auf die Blumenpflege in den Fenstern aufmerksam, legte die sorgfältigste Erziehung der Kinder besonders den Müttern ans Herz und sprach von den Vortheilen, die gesunde und reinliche Wohnungen auf Gesundheit und Wohlstand haben. Zum Schluß versprach der Lord, der zu begründenden Bibliothek ein Werk: „Homes without Hands“ schenken zu wollen. Es sei dies ein anregendes Buch, das, wie er hoffe, ihre Gedanken oft auf Gott und auf das home without hands (Haus ohne Hilfe der Hand) lenken werde, in welchem er sie einst wiederzufinden hoffe.

Amthliches.

(Erneuerungen.) Eugen Puzza zum Pils-Sz. Krester Förster, Johann Hoffmann beim Szécsener, Nikolaus Rypka beim Rosenberger, Nikolaus Nagy beim Duna-Szerdahelyer Steueramt zu Offizialen 7. Cl., Alexander Tokody beim Großwardeiner, Josef Molnár beim Margitaer Steueramt zu Offizialen. Der Justizminister hat den Kanzlisten des Komorner Gerichtshofes Ignaz Fekete ebendort zum Sefängniß-Inspector ernannt. (Namensveränderung.) Der Ofner Bewohner, Postzei-Wachmann Julius Löwinger, hat seinen Familiennamen in „Drofi“ verändert.

mitten auf seinem Wege finden. Wenn man sich fragen kann: Der Unterbrücte fürchtet dich und der Unterbrücte hofft auf dich — das ist der schönste Reichtum, ein Reichtum, für den ich alle übrigen hingebe“

Die Wärme seiner Empfindung, die Zärtlichkeit seines Herzens — wie mächtig brechen sie noch einmal hervor in diesen letzten Zeilen, die er auf seinem Todesbette schrieb: „Meine Mutter steht neben meinem Krankensessel; sie ist taub, die arme Frau, und meine Stimme ist schwach; wir können uns kaum verstehen. Aber sie ist da, sie hüllt mich in ihre Blicke, sie sucht in meinen Augen zu lesen, was ich wünsche, sie weiß aus der kleinsten Falte meiner Stirne zu errathen, was mir mißfällt. Sie hat die andere Hälfte ihrer Familie verlassen, sie will ihren Theil von meinem Todestampfe. — Arme Mutter! Mit wachsender Hand hat Gott die Thränen abgemessen, die er unter Deine Lider barg! Bin ich wenigstens das letzte Kind, das sie begraben soll? Wird ihr doch ein letztes bleiben, um ihr die Augen zu schließen und zu unseren Gebeinen ihre theuere Hülle zu legen? Wäre das ihr Los, müßte sie den Schlüssel unseres armen Hauses mit sich nehmen? . . . Ach, um wie viel bin ich doch weniger zu beklagen, als sie! . . . Ich sterbe einige Tage vor meinen Altersgenossen; aber ich sterbe in jenem Alter, wo die Jugend zu Ende geht und das Leben nichts mehr ist, als ein langer Verfall. Ich bin wie der Baum, den man abhaut, und der noch Früchte trägt am alten Stamm, inmitten der jungen Spröß-

linge, die nachwachsen. Schöner, blasser Herbst! dieses Jahr hast Du noch nicht auf Deinen Wegen gesehen, die mit welkenden Blumen besetzt sind; Deine milde Sonne, die würzigen Lüfte, haben mich nicht durch's Fenster erquickt, aber wir scheiden zusammen! Mit dem letzten Blatte der Pappel, mit der letzten Blume der Wiese, mit dem letzten Liebe der Vögel will ich sterben, ja, mit Allem, was hold, mit Allem, was schön ist, im Raume des Jahres, der erste Frosthauch möge mich abrufen. — Glückliche, wer früh stirbt und nicht altern muß!“

Dieses Lebenswohl bedarf keiner Reime, um ein Gedicht zu sein; etwas Rührendes und Ehleres hat die Poesie nicht geschaffen. Selten findet man so viel lyrischen Schmelz mit so viel polemischer Kraft und logischer Schärfe vereinigt, wie in den Schriften Tillier's. Aber in seinen Werken spiegelt sich sein Charakter. Er war eine jener schönen Naturen von eingeborenem Adel, die aus der Tiefe der Gesellschaft emporsteigen, und, trotz Anfechtung und Bedrängniß, reinen Fußes den Schmutz des Lebens durchschreiten. Ganz dritter Stand und Volk, liebte er die Freiheit leidenschaftlich und kämpfte heldenmüthig für sie auf dem entlegenen Posten, den der Zufall ihm anvertraut hatte. Unbekümmert um persönliche Dinge, lebte er seiner Idee und fand seinen Lohn in sich selber, die Uneigennützigkeit war seine Tugend und die Menschenwürde seine Religion.

B. Reiner.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. August. Ueber Ersuchen des Arrangementscomit'es machen wir alle jene, die zu der durch unsere neue Feuerwehr Mittwoch den 14. d. M. im Stadtwaldchen zu arrangirenden Tanzunterhaltung aus Versehen vielleicht keine Einladung erhalten haben und an der Unterhaltung theilzunehmen wunschen, hiemit aufmerksam, das Eintrittskarten bei den Herren F. Tones & Comp., Franz Grünwald und am Ball-Abend an der Cassa gelöst werden können.

(Franz Deák als Dichter.) Der „Zala-S. Közlöny“ erhielt von befreundeter Hand ein Poem, welches Franz Deák im Jahre 1872 verfaßt hat. Das Blatt veröffentlicht jedoch das Gedicht noch nicht, weil dasselbe an eine Person gerichtet wurde, die jedenfalls zuvor befragt werden muß, ob sie die Veröffentlichung des Gedichtes nicht als eine sie verletzende Indiscretion ansehen würde. Hoffentlich wird dem Publikum das Vergnügen, den „Weisen des Vaterlandes“ auch als Dichter feiern zu können, nicht ver sagt bleiben.

(Ein Geldüberrest aus dem Jahre 1848.) Von den im Jahre 1848 zum Selbstvertheidigungskampfe eingesessenen Spenden ist ein kleiner Rest verblieben, der in der Hesper Comitats-Sparcasse angelegt ist, und sich jetzt auf ungefähr 300 fl. beläuft. Der Erlauer Bürgermeister Anton Topáshy fordert nun in „Eger“ die noch am Leben befindlichen 1848-er Nationalgardisten auf, an einer am 15. d. abzuhaltenden Berathung theilzunehmen, in welcher über die Verwendung der erwähnten Summe ein Beschluß gefaßt werden soll.

Aus Ofen wird gemeldet, daß Sr. kais. Hoheit dem durchl. Erzherzog Josef ein Sohn geboren wurde. Die hohe Wöchnerin Frau Erzherzogin Clotilde und der neugeborene Erzherzog befinden sich den Umständen angemessen.

(Europäische Gradmessung.) Das Präsidium der permanenten Commission der europäischen Gradmessung (H. v. Fligely, Präsident, Professor Dr. C. Bruhns Schriftführer) hat die Bevollmächtigten für die europäische Gradmessung zu der in diesem Jahre am 2. September, Mittags 12 Uhr, im Observatorium zu Paris beginnenden Versammlung der Commission eingeladen.

Balthasar Horváth ist wie wir den „Basm. L.“ entnehmen — am 5. d. in Steinamanger, dem Hauptorte seines Wahlbezirkes, eingetroffen, und reiste dann in Begleitung des Diöcesanbischofs nach Borostyánkő, der Musterwirthschaft Eduard Egan's.

Aus Anlaß des von einer österreichischen Gemeinde der italienischen Consularbehörde gegenüber gestellten Anspruches auf Vergütung der Kosten für die Unterbringung und Verpflegung eines italienischen Unterthans und seines Weibes, so wie für die Beförderung derselben bis zum Standorte des betreffenden Consularamtes hat sich der italienische Gesandte auf die Erklärung berufen, die seine Regierung in einem ähnlichen Falle abgegeben hat, und welche dahin geht, daß die königlich. Regierung in Hinblick keine Haftung für die Unterbringung italienischer Staatsangehörigen übernehme, wenn die Gewährung der Unterstützungen nicht von der italienischen Regierung selbst oder deren Vertretern im Auslande im vorhinein genehmigt wurde.

Die Kosten des Processus Gady betragen nach der Entscheidung des Landesgerichtes in Linz als Präzident für 5 und 30 Gulden, welchen Betrag die Redaction der „Linz. Tagespost“ über Wunsch des Pater Gabriel Gady dem Armen-Institute von Linz übermittelte. Diese Frau wird nun in der Redaction des „Linz. Volksblatt“ herrschen, welches die Kosten des Processus auf 2200—2400 Gulden geschätzt hatte. — Uebrigens fordert die „Linz. Tagespost“ in ihrer letzter Nummer die Ausweisung des Paters Gabriel Gady aus Linz. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen: „Pater Gabriel Gady hat gegen die „Linz. Tagespost“ Klage geführt und behauptet, daß er durch den Artikel „Verbrechen im Reichthum“, durch Theilnahme von erdichteten oder entstellten Thatsachen fälschlich einer bestimmten unehrenhaften oder solchen unethischen Handlung beschuldigt worden sei. Die Geschwornen haben ihre Rechtsüberzeugung dahin ausgesprochen, daß die in diesem Artikel ausgesprochenen Beschuldigungen wahr sind. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Oberhirt der Diöcese Linz sich bemüht sehen werde, auf Entfernung dieses durch den Wahrspruch der Geschwornen moralisch gerichteten Priesters zu dringen. Das beleidigte Rechtsgefühl, das geschädigte öffentliche Sittlichkeitsgefühl erfordern dringend die sofortige Entfernung des Pater Gabriel aus Linz. Pater Gabriel ist nicht Gemeindeglied von Linz, denn er ist daselbst nicht heimathberechtigt, also kein Gemeindeangehöriger; er hat in der Gemeinde keinen Haus- oder Grundbesitz und zahlt keine directe Steuer von einem in der Gemeinde selbstständig betriebenen Gewerbe oder Erwerbe; er ist also auch kein Gemeindegewerke, noch viel weniger ist er ein Gemeindegewerke. In Pater Gabriel Gady kein Gemeindeglied, so ist er in der Gemeinde Linz im Sinne des §. 18 des Gemeindestatuts als Auswärtiger zu behandeln. Nach §. 18 des Gemeindestatuts für Linz kann Aus-

wärtigen der Aufenthalt im Gemeindegebiete nur so lange nicht verweigert werden, als sie einen unbescholtenen Lebenswandel führen. Zwölf Bürger von Linz haben nun durch die einstimmige Beantwortung der von dem Gerichte an sie gestellten Fragen den Wahrspruch gethan, daß die „Linz. Tagespost“ in Nr. 295 vom 28. December 1871 nicht fälschlich den Pater Gabriel Gady bescholten habe. In den Augen dieser zwölf Ehrenmänner und vor dem Forum des Gerichtes, das diese Fragen an die Geschwornen gerichtet hat, vor der Bevölkerung von Linz, ja vor der ganzen Welt steht demnach Pater Gabriel Gady nicht mehr als ein Mann da von unbescholtenem Lebenswandel. Es ist daher auch von der Linzer Gemeinde-Vorlesung zu erwarten, daß sie sich der ihr durch §. 18 des Gemeinde-Statuts auferlegten Pflicht bewußt sei und dem öffentlichen Sittlichkeitsgefühl durch Ausweisung des Pater Gabriel Gady Rechnung trage. Hat man seinerzeit Herrn R. Zimmermann, den Kämpfer gegen Verdrummung und Aberglauben, so schnell ausgewiesen, so ertönt jetzt nach dem Ausspruche der Geschwornen lauter denn je der Mahnruf: „Fort mit Pater Gabriel Gady!“

(Ein politischer Protest gegen einen Roman.) Gegen den in der Wochenchrift „Ueber Land und Meer“ erscheinenden Roman: „Um Scepter und Kronen“ v. Gregor von Samarow (Regierungsrath a. D. Meding?) erläßt der letzte österreichische Gesandte in Hannover, Graf Friedrich Ingelheim, in der „Hannoverschen Landeszeitung“ einen Protest. Derselbe beschuldigt den Verfasser preussischer Tendenzen und bezeichnet namentlich die Charakteristik des Kronprinzen von Hannover und des Grafen Platen als eine „caricirte“. Interessanter ist die in dem Proteste enthaltene Dementirung der in dem Roman enthaltenen Behauptung, daß der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz Carl Solms seinem königlichen Halbbruder von Hannover als Preis eines Bündnisses mit Oesterreich Goldmineralien angeboten habe. Graf Ingelheim hält diese Behauptung für unwahr, weil er als damaliger österreichischer Gesandter von diesem Anerbieten hätte wissen müssen.

An H. Hirsch's höheren Orts concessionirten Handelslehranstalt (Schenkenplatz Nr. 8) finden die Jahres-Schlussprüfungen Montag den 12. d. M. in den Vormittagsstunden statt.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Samstag, den 17. d., Nachmittags 5 Uhr, eine Plenarsitzung abhalten, wozu alle g. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Bahnhof-Commission.
2. Gutachten der gemeinsamen Commission über die Beschlüsse der am 7. Juni d. J. abgehaltenen Viehtransport-Etiquette.
3. Gutachten derselben Commission über die Verlegung des Tornyaer Marktes.
4. Der auf Vereinen des Kammer-Bezirktes bezügliche Antrag des Präsidiums.
Arad, den 10. August 1872.
Paul Wallfisch m. p., Dr. Eugen Gaal m. p.,
Präsident. Secretär.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Ausschuss des ersten freiwilligen Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird Sonntag, den 11. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im städt. Berathungssaale seine regelmäßige Monatsversammlung abhalten, zu welcher die Herren Officiere und Ausschussmitglieder des Corps hiemit eingeladen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.
Arad, 9. August 1872.

Perczel Antal, Secretär.

Einladung.

Der Vorstand des „Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines“ wird Sonntag, am 11. d., Nachmittags 4 Uhr, in der Vereins-Kanzlei eine Ausschussversammlung abhalten, wobei auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Gleichzeitig werden die pl. t. Mitglieder höflichst ersucht, etwaige Rückstände binnen 14 Tagen gänzlich begleichen zu wollen, ansonsten der §. 6 der Statuten in Anwendung gebracht werden müßte.

Der Vereins-Vorstand.

Volks- und Handels-Zeitung (Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.) Arad, 10. August.

Getreide. Je mehr die Resultate der neuen Ernte zu Tage treten, um so mehr überzeugen wir uns, daß das Ergebniß den gehegten Erwartungen durch-

aus nicht entspricht. Dies gilt hauptsächlich von Weizen, der im größten Theile unserer Umgebung total mitterathen ist. Wohl gibt es einige Stellen, die von dem Nothe verschont blieben, wo die Deconomen mit dem Geträgniß sehr zufrieden sind, jedoch sind dies leider nur Ausnahmen, im großen Ganzen können wir die heurige Beschung bloß als schwache Mittelernthe bezeichnen.

Der Frühjahrsanbau dagegen liefert ein günstiges Geträgniß und besonders Hafer gibt eine ausgezeichnete Schüttung.

Daß sich unter so mißlichen Verhältnissen das Geschäft in neuem Getreide nur schleppend gestalten kann, brauchen wir kaum zu erwähnen. Deconomen halten sich reservirt und Käufer wollen sehr hohe Preise nicht anlegen, da an einen Export nach auswärt nicht zu denken ist und unsere Preise in gar keinem Verhältnisse zu den Notirungen der auswärtigen Märkte stehen.

Der Verkehr beschränkt sich daher zumeist auf den Bedarf unserer Mühlen und Brennereien, welche ohne Rücksicht auf die Preise der oberen Plätze volens kaufen müssen.

Wir notiren:

- Weizen, 80—81 Pfd. fl. 5.30, 82 Pfd. fl. 5.45, 83 Pfd. fl. 5.60—70, 84 Pfd. fl. 5.85, 85 Pfd. fl. 5.95 bis fl. 6 pr. Zollet.
Korn fl. 3.75 pr. 80 Pfd.
Gerste fl. 2.50—60 pr. 70 Pfd.
Mais fl. 4.30 pr. Zolletner.
Hafer fl. 3 pr. Wiener Centner.
Spiritus. Der Umsatz in Spiritus war auch diese Woche gering, sowohl im en gros-Verkehr, als zum Localconsum und notiren wir prompt en gros 62 1/2 sammt Faß, en detail 60—60 1/2 ohne, 63—63 1/2 sammt Faß.

Den 9. August. Getreidegeschäft. Weizen blieb in geringerer Zufuhr und schwachem Ausgange, demzufolge die Preise bei mäßigem Umsatz sich fest behaupteten und mitunter auch über Notiz bezahlt wurden, und zwar:

- Von Weizenwaare: 700 Ctr. 86 1/2 Pfd. 4 fl. 6.65, 400 Ctr. 86 1/2 Pfd. 4 fl. 6.62 1/2, 200 Ctr. 86 Pfd. 4 fl. 6.52 1/2, 500 Ctr. 85 Pfd. 4 fl. 6.50, Weizenburger: 1000 Ctr. 86 1/2 Pfd. 4 fl. 6.70, 500 Ctr. 85 1/2 Pfd. 4 fl. 6.55, 400 Ctr. 85 Pfd. 4 fl. 6.52 1/2, 300 Ctr. 84 1/2 Pfd. 4 fl. 6.45, 200 Ctr. 84 Pfd. 4 fl. 6.40, Pfeffer Boden: 900 Ctr. 85 1/2 Pfd. 4 fl. 6.50.
Woggen behauptet. Begeben wurden 600 Wogen 79/80 Pfd. mit 3 fl. 65 kr. per Cassa.
Gerste geschäftlos.
Hafer unverändert. Man verkaufte: 2000 Wogen, neue Waare, per 50 Pfd. mit 1 fl. 70 kr. Cassa.
Mais unverändert. Abgesetzt wurden: 800 Ctr. mit 3 fl. 90 kr., 1200 Ctr. mit 3 fl. 82 1/2 kr., 400 Ctr. mit 3 fl. 70 kr.

Wiener Börse vom 9. August. Die Börse verkehrte in fester Stimmung, erzielte aber keinen bedeutenderen Verkehr. Berlin und Frankfurt schickten erhöhte Coursnotirungen, doch blieb die durch dieselben gegebene Anregung ohne fördernde Einwirkung auf die Coursentwicklung. Es sind wenige Variationen zu verzeichnen, und nur Actien der Unionbank und des Wiener Bankvereins verkehrten in fortschreitender Richtung. Die Verfertigung der Effecten wird, wenn auch nicht schwer, so doch theurer.

Renten stagnirten, Papier-Rente auf 66.15 und 66.25, Silber-Rente 72.20; Zwanzig Francsstücke notirten 8.83 1/2, es kommen hievon wieder mehr Stücke auf den Markt.

Von Bank-Effecten waren Wiener Bankverein bis 363, Unionbank-Actien bis 275.75; Anglo-Bank-Actien gingen von 318 1/2 auf 320, Creditactien von 338 auf 338 1/2; Actien der Hypothekar-Rentenbank varirten zwischen 226 und 224.75, die der Börsen- und Creditbank zwischen 112.25 und 113.25, Handelsbank-Actien zwischen 250 und 250, Vereinsbank-Actien zwischen 168.90 und 165.50; in Wechselbank-Actien verkehrte man heute zu 326.50.

Von Bahnwerthen fliegen heute Staatsbahnactien, für welche Berliner Kaufordres vorlagen, auf 338, Elisabethbahn machten keine weiteren Fortschritte; Lombarden notirten 208, gesucht waren Actien der Kaschau-Oderberger Bahn, welche zwischen 195 und 196.25 verkehrten.

Actien der Wiener Baugesellschaft bewegten sich zwischen 224.25 und 225, die der Allgemeinen Baugesellschaft zwischen 129 und 130.20, Tramway-Actien gingen von 338 wieder auf 341. Um halb 12 Uhr blieben:

- Creditactien 338.10, Unionbank 275.75, Anglo-Bank-Actien 319.75, Vereinsbank 168.60, Hypothekar-Rentenbank 225.25, Handelsbank 250.50, Lombarden 208, Zwanzig-Francsstücke 8.81 1/2 bis 8.82 1/2.

Zu Beginn des Mittagsgeschäftes machte sich die schwere Effectenersorgung in bedeutendem Maße geltend. Die Umsätze und auch die Course schwächten sich ab. Creditactien gingen auf 337.80, Anglo-Bank-Actien auf 319.25, Unionbank-Actien auf 275.50; Handelsbank-Actien gingen auf 249, Hypothekar-Rentenbank auf 224.25 zurück. Wechselbank-Actien notirten 323.25, Bankvereins-Actien 363.

Die Papier-Rente war 66.15, Silber-Rente 72.10. Von Bahneffecten waren Staatsbahnactien 338.50, Lombarden 208, Nordwestbahn-Actien 219.50. Tramway-Actien waren 340.50.

Zur Erklärungzeit waren: Creditactien 337.60, Anglo-Bank-Actien 319, Unionbank 275, Hypothekar-Rentenbank 222 1/2, Wechselbank-Actien 326, Woge-

meine Baugesellschaft 128.50, Wiener Baugesellschaft 224, Zwanzig-Francestücke 8.81, London 110.45.

Nach der Prämien-Beantwortung verläuft das Geschäft immer mehr, und es notirten nach einigen Schwankungen Creditactien 337.80, Anglo-Bank-Actien 318.50, Ankenbank 274.75, Lombarden 207.90, Vereinsbank 168, Bankverein 366.50, Zwanzig-Francestücke 8.81 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten Creditactien 337.60, Anglo-Bank 319.25, Unionbank 274.50, Bodencredit 280, Bankverein 361.50, Hypothek-Rentenbank 222.75, Staatsbahn 337, Lombarden 207.70, Zwanzig-Francestücke 8.80 1/2, London 110.15.

Stettiner Börsenbericht.

Stettin, 7. August.

Vom 1. September ab wird an unserer Börse gehandelt, wozu: Weizen 74 1/2, Roggen 69 1/2, Gerste 62 1/2, Hafer 42 1/2.

Weizen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco gelber geringer 66-72 Nthlr., besserer und feiner 73-81 Nthlr., pr. August 78-76 1/2 Nthlr., bez., pr. August-September 77, 76 1/2, 3/4 Nthlr., bez., pr. September-October 75 1/2-1/4 Nthlr., bez., pr. October-November 74 1/4-74 1/2 Nthlr., bez., pr. Frühjahr 74, 73 1/2, 3/4 Nthlr., bez.

Roggen etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco geringer 47-49 Nthlr., besserer und feiner 49 1/2-51 Nthlr., pr. August und August-September 49 Nthlr., bez., pr. September-October 50 1/2, 49 1/4, 1/2 Nthlr., bez., pr. October-November 50 1/2, 1/4, 1/2 Nthlr., bez., pr. November-December 51 1/2, 1/4 Nthlr., bez., pr. Frühjahr 51 1/2, 1/2 Nthlr., bez.

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.

Winterweizen pr. 2000 Pfd. loco 101-105 Nthlr., bez., pr. September-October 106-105 1/2 Nthlr., bez., u. Dr. Winterweizen pr. 2000 Pfd. loco 103-107 Nthlr., bez., Petroleum loco ex Schiff 6 1/2 Nthlr., bez. Russische Weizen, pr. 200 Pfd. loco 24 Nthlr., Dr., per August-September 23 1/2 Nthlr., Dr., pr. September-October 23 1/2 Nthlr., Dr., 1/2 Nthlr., Dr., pr. October-November 23 1/2 Nthlr., bez., pr. April-Mai 23 3/4 Nthlr., Dr.

Spiritus nahe Termine höher bezahlt, pr. 100 Liter 4 100% loco ohne Faß 24 1/2 Nthlr., bez., pr. August 24 1/2-7/32, 1/2 Nthlr., bez., pr. August-September 23 1/2 Nthlr., Dr. u. Dr., pr. September-October 26 1/2 Nthlr., Dr., pr. October-November 18 1/2 Nthlr., Dr. u. Dr., pr. Frühjahr 18 1/2 Nthlr., Dr. Angemeldet: 3000 Ctr. Weizen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 77 1/2, Roggen 49, Spiritus 24 1/2 Nthlr.

(Neue Concessionen.) Der cisleithanische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Roman Uhl, J. Neumayr, Gebharder Waisnig, dann der galizischen Landesbank, ferner den Herren Carl Ritter v. Rogawski, Michael Wotitz, Paul Ritter v. Duniecki, Eduard Ritter v. Dzwonkowski, Franz Nowak, Dr. Ludwig Schanzer und Bernhard Wegeler die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichischer Handels- und Approvisionierungsverein“; ferner den Herren Leo Pauer v. Budahegy, August Koller

und Dr. August Periz die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Actiengesellschaft für Fabrication von Wagen und Wagenbestandtheilen“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 9. August.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, and prices in fl. and fr. for items like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, and Kukuruz.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsdauer, mit

6% (sechs Percent)

und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%.

90

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßiger Provision, emittirt Rentenbriefe, auf alle Lospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 30 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90, Kündigung

ertheilt Baarvorschüsse auf Wertpapiere und Bankesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothek-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittels Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt. Die Direction.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

2. August. Ludwig Szücs, Tischlersohn, ref., 4 Tage, Schwäche. — Rosa Meyeran, Ammensdotter, r. k., 7 Monate, Krämpfe. — Marie Kamernik, Tischlerstochter, evang., 35 Jahre, Lungenfucht. — 5. August Hajdu, Köchinsohn, r. k., 10 Monate, Zähnen. — 6. August Karkovits, Tagelöhnersohn, r. k., 14 Tage, Krämpfe. — 8. Anton Kocsis, Tagelöhner, r. k., 60 Jahre, Wasserfucht. — Anton Bitter, Adermann, evang., 3 Monate, Gebärmutterzündung.

Perndaba.

2. August. Maria Thuroski, Köchinstochter, gr. or., 6 Wochen, Krämpfe. — 3. Katharina Mikinkovits, Tagelöhnerstochter, gr. or., 1 Jahr, Gebärmutterzündung. — Georg Andrássik, Pflasterer, evang., 43 Jahre, Typhus. — Michael Szabó, Köchinsohn, r. k., 10 Monate, Abzehrung. — Georg Thodorovits, Tagelöhnersohn, gr. or., 1 Jahr, Krämpfe. — 5. Katharina Mocz, Pandurstochter, r. k., 4 Monate, Abweichen. — Wenzel Weibel, Tagelöhner, r. k., 44 Jahre, verunglückt. — Sofie Rusz, Tagelöhnerin, gr. or., 37 Jahre, Brandblatter. — 6. Anton Biró, Pflasterersohn, r. k., 7 Jahre, Abzehrung. — Julius Seobán, Adermannssohn, gr. or., 1 Jahr, Gebärmutterzündung. — 7. Josef Dóth, Köchinsohn, r. k., 5 Monate, Krämpfe. — Andreas Barga, Köchinsohn, r. k., 8 Monate, Abzehrung. — 8. Johann Hadik, Tagelöhnersohn, gr. or., 6 Wochen, Abzehrung. — Johann Barga, Ammenssohn, ref., 11 Monate, Abzehrung. — Mikru Gyerman, Tagelöhnersohn, gr. or., 2 Jahre, Keuchhusten.

Marosuser.

3. August. Katharina Zuba, Schindelmachersohn, gr. or., 3 Jahre, Krampfhusten.

Sarkad.

6. August. Johann Kovács, Binder, r. k., 19 Jahre, Typhus.

Temesvárer Lotterziehung vom 10. August 1872: 83 48 56 13 58

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschmidt, Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steiner'schen Haus

Large table containing market data: Notierungen der Wiener Börse vom 9. August, Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. August, and Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. August. Includes columns for Gold, Waare, and various securities.

Möbel-Verkauf.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum für das mir bisher bewiesene ehrende Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank hienit ausspreche, beehre ich mich gleichzeitig anzuzeigen, daß ich mein Lager

fertiger Möbel

wegen Umänderung des Geschäftes zu billigen herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Unter Einem erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich alle Arten Tischlerarbeiten zur prompten Ausführung auch fernherhin übernehme und empfehle ich mich in dieser Beziehung insbesondere den geehrten Bauherren und Baumeistern auf das Beste.

Brassoványi Endre.

Verkaufslocal: Hauptplatz, Nr. 36, im v. Bohus'schen Hause. (696-3,3)

5468
1872

Kundmachung.

Laut Beschluß des Magistrats der k. Freistadt Arad vom 1. J. 3. 2523, wird hienit kundgemacht, daß das bisher üblich gewesene Schlachten von Kälbern über*) einem Jahre in den Wohnungen der Metzger, vom Tage der Veröffentlichung dieser Kundmachung an, eingestellt wird, und müssen diese Thiere gleichfalls auf der Schlagbrücke geschlachtet werden, wo dann für jedes einzelne Stück 35 kr. als Schlagbrückengebühr und 5 kr. als Thierarztgebühr eingehoben werden.

Stadthauptmannamt der kön. Freistadt Arad,
am 7. August 1872.

Urbányi,
Oberstadthauptmann.

*) In den vorhergehenden zwei Inserirungen war irrthümlicher Weise „unter“ gedruckt.

Nicht zu übersehen.

Mehlhändlern, Brodbäckern und Haushaltungen empfehlen wir die in unserer

Lederfabrik

separat eingerichteten

zwei Mahlgänge

Flachmahlen und Schrotten

aller Getreidesorten. Die Steine sind anerkannt bester Qualität, erste Classe Sárospataker. Zufolge der gelungenen Einrichtung und daß unser Brennmaterial gar nichts kostet, sind wir in der Lage, sehr gute und sehr billige Arbeit zu liefern. Um geneigen Zuspruch bitten

(668-4)

J. Winkler & Sohn.

Eine Gassenwohnung

Eötvösgasse Nr. 5,

in (727-1,6)

vom 1. November

zu vermietthen.

Näheres beim Hauseigentümer

Bernh. Deutsch.

Ein Zehrling

wird aufgenommen in der

Lederhandlung

des

BERNHART BLAU

in Arad. (650-3)

(710-2,8)

Ein großes

Magazin



und Schüttboden ist sofort zu verpachten im Gasthof zum „rothen Schenke“, Bünzgaße.

Grund-Verkauf.

Ein in der Capellengasse, am Ecke nächst der Capelle befindlicher Grund, mit zwei Gassenfronten, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigentümer, Hauptplatz Nr. 48, zu erfragen. (713-5,5)

PROMESSEN

zu der bereits am 14. 1. Mts. stattfindenden Ziehung des

k. u. Prämienanlehens

sind zu haben à fl. 2 und Stempel, bei

Ch. Wallfisch & Söhne,

Bank- u. Wechselgeschäft.

Arad, 10. August 1872.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt. (730-1)

Größtes Lager von

Speck und Schweinfette

bei **ARMEN ELIAS,**

Kirchengasse, Arad.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hienit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten Zimmermaler-Arbeiten übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den billigsten Preisen er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager an allen Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubba für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieser Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen bestens anzuzempfehlen. (499-20)

Kundmachung.

Es werden auf der Alexander v. Mocsonyi'schen Herrschaft am Ballemarer Maros-Ufer-Holz-Depot 1525 Current-Klaster Eichen-Bauholz, 300 Stück Buchenstangen zu verschiedenen Dimensionen verkauft. — Das Nähere zu erfragen im Kápolnászer Forstamt. Das Forstamt.

S. Ohrenstein in Temesvár,

Kunststeinfabrik und Depot von hydraulischen Kalk und Portland-Cement aus der k. k. priv. preisgekrönten Bosnier Cement-Fabrik

der Brüder Ohrenstein.

In meiner neu errichteten Kunststeinfabrik auf der Josefstädter Straße nächst der Fabrikler Holzfiliale in Temesvár werden Cement-Platten für Küchen- und Gänge-Plaster in allen Größen und Formen, Canalrinnen- und Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen, Einfahrt- und Fundamentsteine, Stiegenstufen, Trottoirsteine, Badewannen, Wasserablaufmüscheln, Brunnenausmauerungssteine, Fenster- und Thürstöcke, Grabsteine, Kreuze sammt Postamenten etc. etc., erzeugt, und übernehme ich Betonirungen von Gräften, Kellern und allen der Feuchtigkeit ausgelegten Räumlichkeiten.

Obige Gegenstände werden, da ich selbe aus dem Cement eigenen Fabrikates erzeuge, auf das solideste und reinste ausgeführt, und werden Bestellungen unter meiner Adresse in Temesvár entgegengenommen. Dasselbst ist auch jederzeit frischer hydraulischer Kalk und Portland-Cement zu bekommen.

(517-13)

S. Ohrenstein.

J. G. Baudschuh,
Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft in Lippa,
empfeht sich zum commissionellen Kauf und Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchte, Brenn-, Bau- und Nußhölzer, Wein und Branntwein zu den coulantesten Bedingungen. Dasselbst wird auch ein cautionsfähiger Mann aufzunehmen gesucht. (694-5,5)

Ball-Anzeige.

Das neuorganisirte Arader freiwillige Feuerlösch-Corps wird
Mittwoch den 14. August 1872,
 im Stadtwäldchen,
 in den Localitäten der Schießstätte,
 eine geschlossene
Canzunterhaltung

arrangiren,

deren Reinertrag zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten verwendet wird.

Personenkarte 1 fl. — Familienkarte 2 fl.

Ueberzahlungen werden mit Dank acceptirt und in den Zeitungen quittirt.

Eintrittskarten sind bei den Bevollmächtigten des Feuerlösch-Corps und am Ballabende an der Cassa zu bekommen.

Anfang 8 Uhr Abends.

(725-1)

Arad, am 9. August 1872.

Das Arrangirungs-Comité.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

mit 5% gegen Stägige Kündigung,

„ **6 1/2%** „ **30** „ „

„ **7%** „ **90** „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester und Wiener Börse commissionweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkaufe** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belegungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die Bureauy befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 11, 1. Stof.

(128-3)

30 Eimer Wein,

1870 und 1871er Fassung, sammt Gebinde und mehrere

Schober Heu

sind zu verkaufen bei der Herrschaft Schöndorf. (725-1,2)



Das unter dem Schilde „zur Weimprese“ bekannte gutrenomirte Gashaus in der Baron Schöngrasse ist vom 1. November l. J. angefangen entweder als Gashaus oder eventuell auch in mehrere Geschäfte eingetheilt, der ganze Tract zu vermieten und ist das Stühere dafelbst zu erfragen bei dem Sanseigenen **Josef Gutmann.**

Bermietung.



Mein **zahnärztliches Atelier** befindet sich jetzt im **Johann Tedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stof; dafelbst werden von mir **Zähne** und **Gebisse** aller Arten nach **englischem** und **amerikanischem** Systeme, **künstliche Gaumen** verfertigt und alle **Mund- und Zahnkrankheiten** geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre. (571-8)

Hochachtungsvoll
A. H. MORGENSTERN,
 Zahnarzt.

Englische, französische u. deutsche Parfumerien.

Gefertigter empfehle meinen hochgeehrten Kunden und werthen Publicum meine direct von **Paris, London** und **Frankfurt a/M.** etc. bezogenen **Parfumerie- u. Toiletteartikeln** in allerfeinster reichster Auswahl zu den **billigsten Fabrikspreisen.**

Reparateur
 au **Quinquina**, erfunden und erzeugt von dem berühmten Chemiker **F. Crueq**, in **London** und **Paris**. Das **allerneueste**, beste Mittel, um die **ursprüngliche Farbe** der **Bart- und Kopphaare** wiederzugeben.
 Preis pr. grosses Flacon fl. **3.25.**
Armin Elias.
 Parfumeriewaaren-Handlung.
 (653-26) Kirchengasse, Arad.

Parfumerien,
 englische, französische u. deutsche